

Amira Gezow verstorben Sie kämpfte gegen Rassenhass

(rkr). Am Vormittag des 26. Dezember 2020 ist im Krankenhaus von Nahariya/Israel Amira Gezow im Alter von 91 Jahren dem Virus Covid 19 erlegen. Sie war am 20. Mai 1929 in Coesfeld als Charlotte Marguerite Siesel geboren. Da der Vater 1933 gleich mit der Machtergreifung der Nazis schon 1933 dort als jüdischer Bürger seine Arbeit verlor, zog die Familie - Vater Walter, Mutter Ida und Schwester Alice - nach Mannheim, wo sie sich eine neue Existenz aufbauen konnten - "Vater war beliebt wegen seines Fleißes, Redlichkeit und Humores, Mutter ihrer Güte wegen". Alice konnte im November 1938 mit einem Kindertransport nach England, während Charlotte mit ihren Eltern der Deportation der Juden aus Baden am 22. Oktober 1940 in das Lager Gurs/Südfrankreich nicht mehr entkommen konnte. 1941 wurden die Siesel's in das Lager Rivesaltes verlegt, von wo aus es der jüdischen Kinderhilfsorganisation OSE gelang, Charlotte in ein Kinderhaus nach La Jonchère bei Limoges zu bringen. Vor der Deportation der Eltern 'in den Osten' ermöglichte die OSE im August 1942 noch ein Treffen mit ihren Eltern im Lager Rivesaltes, um eine Entscheidung über den Verbleib von Charlotte zu klären. Erst im letzten Moment war es der Vater, der am 15. September 1942 sie schon aus dem nach Drancy bereit stehenden Zug gegen Charlottes und seinen eigenen Willen der OSE übergab. "Ich weinte, bis ich keine Träne mehr hatte". Schon am 16. September wurden die Eltern von Drancy aus mit dem Transport Nr. 33 mit 1003 Personen nach Auschwitz weiter deportiert.

Charlotte wurde bei Grenoble abwechselnd bei zwei Familien versteckt und von dort in die Schweiz geschmuggelt, wo sie zunächst in verschiedene Flüchtlingslager kam, ehe die bekannte Familie Heim sie zu sich aufnahm. Durch Kontakte zur Jugend-Alija wanderte sie sofort nach Kriegsende im Mai 1945 nach Palästina aus und kam dort in das weitgehend von polnischen Emigranten bewohnte Kibbuz Elon an der libanesischen Grenze, wo sie ihren Mann Zvi Gezow kennen lernte, ihren Namen in "Amira" änderte und über ihre vier Kinder (Ayelet, Liora, Ruewen, Nimrod) und acht Enkel noch 13 Urenkel erleben konnte.

Amira Gezow hat in Palästina nie mehr deutsch gesprochen, wollte auch nichts mehr von Deutschland wissen, folgte aber dann 2000 einer Einladung der Stadt Mannheim, aus der die Familie deportiert wurde. Über das dort erhaltene Buch "Briefe an meinen Sohn in Gurs" nahm sie Kontakt mit dem Deutsch-Israelischen Arbeitskreis (DIA) auf, der sie im März 2003 im Zusammenwirken mit dem Jugendprojekt des Erzbistums Freiburg "ERINNERN und BEGEGNEN" einlud, um ihre Geschichte in Schulen in Ettenheim-Münchweiler, Freiburg/St. Ursula Gymnasium, Rheinfelden, Sasbach/Achern, Oberderdingen, Mannheim, Pfinztal sowie in der Synagoge Freiburg bei der Alemannia-Judaica Tagung in Emmendingen und bei vier Aktionen der Stadt Mannheim als Zeitzeugengespräch vortragen zu können. Insbesondere ihr Erzählen über die Fahrt ins Lager Gurs und über das dortige Leben und das im Lager Recebedou beeindruckte durch seine Ausführlich- und Sachlichkeit.

Einer weiteren Einladung über den DIA folgte Amira mit ihren Söhnen Ruewen und Nimrod mit seiner Frau Zvia zum Ausstellungsprojekt "Nazi-Terror gegen Jugendliche" vom 15. bis 29. Oktober 2010, wo sie in Freiburg am 21. Oktober 2010 im Landratsamt und am 27. Oktober in der Katholischen Akademie sprach und in der Zwischenzeit noch mit ihrer Tochter Ayelet aus New York zur Gedenkfeier der Badischen Städte zum 70. Jahrestag der Deportation nach Gurs neben dem Gurs - Überlebenden Paul Niedermann und der Zeitzeugin Inge Auerbacher eingeladen war. Die restlichen Tage verbrachte sie in Mannheim und am 17. Oktober bei der Steinsetzung am Gurs - Mahnmal in Neckarzimmern. Ihren Vortrag schloss Amira in der Regel mit dem Aufruf: "Nicht dass ich die Geschehnisse vergessen habe, die Erinnerung bleibt! Ich werde aber weiter alles tun, um immer und immer wieder zu mahnen und zu erklären, dass Rassenhass bekämpft werden muss, zu leicht kann es wieder zu der schrecklichen Tragödie kommen, wenn man nichts dagegen tut". Ihre Seele sei eingebunden in den Bund des EWIGEN.